

KOMPAKT

Rafting

**AUSFLUG** Am Sonntag, den 28. Juli, veranstaltet das Jugendzentrum »Neshama« zum Jahresabschluss einen ganztägigen Rafting-Ausflug nach Bad Tölz. Teilnehmern können alle Kinder und Jugendlichen aus der IKG zwischen acht und 18 Jahren, die schwimmen können. Weitere Informationen über den Ausflug sind telefonisch unter 089/ 20 24 00 482 oder per Mail unter [jugend.sekretariat@ikg-m.de](mailto:jugend.sekretariat@ikg-m.de) erhältlich. *ikg*

Beethoven

**KONZERT** Das »Ariel Quartet« wurde im Jahr 1998 während der Schulzeit seiner Mitglieder in Jerusalem gegründet. Inzwischen konzertieren Alexandra Kazovsky (Violine), Gershon Gerchikov (Violine), Jan Grüning (Viola) und Amit Even-Tov (Violoncello) weltweit. Am Sonntag, 28. Juli, 15 Uhr, gastieren die Musiker mit ihrem Programm »Beethoven Pur« im Gartensaal des Prinzregententheaters. Karten zu je 28 Euro (für Schüler und Studenten zu je 15 Euro) sind bei München Ticket telefonisch unter 089/ 54 81 81 und am Veranstaltungsort erhältlich. *ikg*

Eruw

**VORTRAG** Zum Abschluss des Sommersemesters hält Rabbiner Arie Folger am Sonntag, 28. Juli, 19 Uhr, einen Vortrag beim Jüdischen Frauentreff am Jakobsplatz. Sein Thema lautet: »Eruw, ein Seil, das trennt und vereint?« Alle Damen aus der Kultusgemeinde sind herzlich eingeladen. *ikg*

Koffer

**KUNSTPROJEKT** Es ist ein Symbol, das deutlicher nicht sein könnte: Verloren stehen seit dieser Woche vor fünf Wohnhäusern im bayerischen Neuhausen weiße Koffer, daneben sind Informationstafeln aufgestellt, auf denen Fotos und Texte an verfolgte jüdische Nachbarn erinnern. Das Kunstprojekt gedenkt der Schicksale und der Lebensgeschichten von verfolgten Juden während des Nationalsozialismus in Bayern. Zu sehen ist die Installation an folgenden Orten: Dachauer Straße 187, Rotkreuzplatz 2, Frundsbergstraße 8, Ruffinstraße 23 sowie in der Volkartstraße 40. Die von Wolfram Kastner entwickelte und vom Kulturreferat sowie vom Bezirksausschuss Neuhausen-Nymphenburg geförderte Kunstinstallation wird noch bis zum 20. November gezeigt – und soll laut Kastner durchaus auch eine Anregung zur Nachahmung in anderen deutschen Städten sein. *ikg*

Die Gemeinde im Internet:  
[www.ikg-muenchen.de](http://www.ikg-muenchen.de)

# Servus, Herr Konsul

**ABSCHIED** Nach zwei Jahren verlässt Israels Vertreter Tibor Shalev Schlosser München

VON MIRYAM GÜMBEL

**A**bschied zu nehmen, fällt nicht leicht, besonders wenn es um einen Menschen geht, mit dem ein freundschaftliches Vertrauensverhältnis entstanden ist. Wenn es dennoch sein muss, dann kommen alle gerne, um ihm »Lebe wohl« und zugleich auch »Auf Wiedersehen« zu sagen.

So waren die Vorstandsmitglieder der IKG und Repräsentanten jüdischer Institutionen und Vereine der Einladung von Präsidentin Charlotte Knobloch gerne gefolgt, um noch einmal mit Tibor Shalev Schlosser bei einem Abendessen in der Gemeinde zusammen zu sein. Der Generalkonsul des Staates Israels in München kehrt zum Monatsende in sein Heimatland zurück.

**SYMPATHIEN** Mit dem Aufbau des Generalkonsulats in München hat Shalev Schlosser in gerade mal zwei Jahren einen bedeutenden Beitrag für das Verständnis Israels in Deutschland gelegt und zudem wichtige wirtschaftliche Impulse gegeben. »Tibor Shalev Schlosser hat wertvolle und feste Bande geknüpft, welche die ohnehin guten deutsch-israelischen ökonomischen Beziehungen noch mehr gefestigt und ausgeweitet haben«, fasste Charlotte Knobloch die Arbeit des Generalkonsuls zusammen. Vor allem habe dieser auch »auf menschlicher Ebene unermüdlich um Sympathien für den jüdischen Staat gesammelt«.

**Shalev Schlosser setzte sich unermüdlich und voller Elan für Israel ein.**

Der scheidende Generalkonsul habe deutlich gemacht, dass Israel nicht nur ein Hightech-Standort und ein Hort der Wissenschaft und des wirtschaftlichen Erfolgs sei, erklärte Knobloch. Er habe vielmehr stets auch darauf hingewiesen, »dass Israel als einzige Demokratie im Nahen Osten eine Oase der Menschenrechte und der freiheitlich-demokratischen Grundwerte ist«.

**GLAUBHAFT** In ihrer Rede unterstrich Knobloch auch Shalev Schlossers Einsatz für das Gedenken an die Schoa und das Olympia-Attentat in München 1972. Dabei habe er stets auch das Verbindende und das Versöhnende ins Zentrum seiner Arbeit gestellt. »Sie haben die guten und die besten Seiten Israels in den Fokus der Menschen gerückt. Und das Wichtigste: Sie stehen glaubhaft und ehrlich für dieses Israel, das ein wichtiger Partner für Deutschland ist und ein wertvoller Freund.«

Diesen Einsatz unterstrich sie mit einem Abschiedsgeschenk mit doppelter Bedeutung: den bekannten Bayerischen Löwen aus der Manufaktur Nymphenburg. Der löwenhafte Einsatz des Generalkonsuls und das Wappentier Bayerns hätten sie dazu inspiriert, erklärte Knobloch.



»Wertvolle und feste Bande«: Israels Generalkonsul in München, Tibor Shalev Schlosser, und Präsidentin Charlotte Knobloch

Foto: Miryam Gümbel

Abschiedsgeschenke gab es auch von vielen anderen Gästen. Einige hielten eine kurze Ansprache, etwa Rabbiner Arie Folger und David Leschem von Keren Hayesod. Beim zwanglosen Miteinander im Anschluss wurde eines abermals deutlich: Der scheidende Generalkonsul war stets bürgerlich und stand jederzeit zu einem Gespräch bereit. Die Begründung dafür lieferte Shalev Schlosser in seiner persönlichen Rede: Aufgewachsen in einem Kibbuz, habe ihn diese Atmosphäre geprägt – und im Kibbuz gebe es eben keine Distanz.

**HOLOCAUST** Als Kind hatte er im Kibbuz oft von der Schoa gehört, erläuterte Shalev Schlosser. Hat sich Deutschland inzwischen geändert? Das habe er sich oft gefragt, sagte er – »und ich bin mir sicher, viele von Ihnen stellen sich diese Frage ebenfalls«.

Kennengelernt hat er Deutschland während seiner Studienzeit in Heidelberg im Jahr 1988. Es folgte zwischen 1991 und 1995 die Aufgabe, das Generalkonsulat in Berlin aufzubauen. Danach widmete er sich der Arbeit als Generalkonsul in München. Sein dabei entstandener Eindruck von Deutschland: »Die Bundesrepublik ist heute eine starke Demokratie. Deutschland ist der größte und stärkste Staat Europas und wichtigster Motor für den europäischen Einigungsprozess«, ist er fest überzeugt. »Diese Einigung ist meiner Meinung nach das Wichtigste für den Frieden in Europa. Zudem ist Deutschland der stärkste Partner Israels in Europa.« Zu sei-

nem Bedauern aber lebe der Antisemitismus überall in der Welt weiter, so auch in Deutschland.

**GESCHENK** Fragen zu der Dreiecksbeziehung »Israel, Deutschland und Judentum« sowie seine ganz persönliche Antworten darauf standen beim gemeinsamen Abend im Restaurant Einstein auf dem Programm. So hatte er sich auch die Frage gestellt, wie man heute als Jude in Deutschland leben könne. Seine Antwort: »Eher als in vielen anderen europäischen Staaten. Aber ist es auch leichter? Ich denke nicht. Die Geschichte des Holocaust ist ein alltäg-

**Zum Abschied schenkte Charlotte Knobloch ihm den Bayerischen Löwen.**

liches Thema hier und eine schwere Belastung. Die jüngere Generation wird immer gleichgültiger, je weiter die Geschehnisse sich mit dem Laufe der Zeit entfernen.«

Aufgabe der Gemeinden sei es deshalb, »gleichzeitig die mahnende Stimme der Vergangenheit zu sein« und in die Erziehung der nachkommenden Generationen zu investieren – mitsamt der jüdischen Werte und Traditionen, die durch Religion übermittelt werden.

Auch auf das Thema Israel und die Diaspora ging der scheidende Konsul ein: »Der Staat Israel ist die Erfüllung eines 2000-jäh-

rigen Traums, aber er ist kein Traumstaat, sondern eine nicht einfache Realität in einer nicht einfachen Umgebung«, ist er überzeugt. »Und trotzdem ist es die einzige Demokratie in der Region mit unglaublich großen Errungenschaften in jedem Bereich. Besonders dann, wenn man im Hintergrund die schwierigen Ausgangsbedingungen bedenkt, haben wir wirklich einen Grund, stolz auf Israel zu sein.«

Israel sei freilich nicht perfekt, aber der jüdische Staat habe das jüdische Volk wieder zu einem normalen Volk unter den Völkern gemacht, so Schlosser. Und das Wichtigste: »Israel ist heute eine Art Lebensversicherung der Juden weltweit, wo auch immer sie leben mögen.«

**NACHFOLGER** Tibor Shalev Schlosser bekannte, dass er zurückkehre »mit Freude, aber auch ein bisschen traurig. Traurig, weil ich hier viele neue Freunde verlasse.« Er habe seine Aufgabe erfüllt, eine neue Vertretung Israels in München zu errichten. Nun könne sein Nachfolger Dan Shahan diese Beziehungen weiter verstärken und vertiefen. »Diese Beziehungen Israels mit Deutschland und mit der freien Welt sind für uns unverzichtbar«, befand er.

Mit einem »Danke, Shalom und Lehitra'ot« erwiderte er die von Charlotte Knobloch ausgesprochene Einstellung aller Anwesenden: »Lieber Tibor Shalev Schlosser, Sie sind jederzeit ein willkommener Gast. Seien Sie bitte auch bald wieder unser Gast. Wir freuen uns immer, Sie zu sehen und zu treffen und zu hören.«

## Freundschaftsspiele in Riem

**SPORT** Beim Kurt-Landauer-Turnier traf Maccabi auch auf die Jugend vom FC Bayern München – und schlug sich tapfer

»Hast du schon gehört? Unsere Fußballfrauen haben schon ein Spiel gewonnen.« – »Ja, und Gabriel hat auch ein Tor geschossen.« Es waren Gespräche wie diese, die am vergangenen Sonntag auf der Vereinsanlage von TSV Maccabi München allerorten zu hören waren. Die Aufmerksamkeit der Maccabi-Freunde konzentrierte sich sowohl auf die Maccabiah in Israel als auch auf den eigenen Fußball-Nachwuchs vor Ort in München.

Hier fand zum fünften Mal das Kurt-Landauer-Turnier statt. Kinder von der G bis zur D-Jugend kickten voller Eifer um die Trophäen, die bei der Siegerehrung überreicht wurden. Die jungen Makkabäer im Alter von sechs bis 13 Jahren gaben ihr Bestes gegen viele andere Münchner Vereine. Insgesamt waren 35 Mannschaften bei dem Freundschaftsturnier angetreten.

Besondere Aufmerksamkeit der Sportler und ihrer Freunde und Familien galt dem Turnier der D-Jugend, bei dem erstmals

auch der FC Bayern München teilnahm. Dessen früherer Präsident Kurt Landauer, der die Bayern 1932 zur Deutschen Meisterschaft geführt und auch die Weichen für den wirtschaftlichen Erfolg gestellt hatte, war ein Münchner Jude, der nach der

Schoa in seine Heimatstadt und zu »seinem« FC Bayern zurückgekehrt war.

Die Begegnung gewann erwartungsgemäß der favorisierte FC Bayern (2:0). Dennoch waren alle Besucher begeistert, wie unbeirrt und geschlossen das Maccabi-

Team sich gegen den Druck der Gegner behauptete. Genau darauf, auf den Teamgeist der jungen Sportler, kam es den Organisatoren des Turniers an. Das unterstrich zum Beispiel der 2. Vorsitzende vom FC Bogenhausen, Michael Kramer, dessen F1-Kids

mit nur einem Tor Unterschied gegen die Maccabi-Zwergie gewannen: »Eigentlich sind heute beide Mannschaften Sieger«, sagte Kramer. Der Spaß an der Bewegung und die Fairness unter den Kindern ist ihm ebenso wichtig wie den Eltern der Sportler.

Das Miteinander und die Freude am Sport hat Maccabi München auch noch bei einer anderen Veranstaltung in den vorigen Wochen bewiesen: bei einer Fahrrad-Tour gemeinsam mit Keren Hayesod. Über einen Parcours von rund 30 Kilometern traten die Teilnehmer von elf bis 75 Jahren zugunsten der Kinderkrebshilfe in die Pedale.

Wer danach noch etwas für seine Fitness tun wollte, konnte das auf dem Maccabi-Gelände tun. Hier befindet sich seit Kurzem ein »Adult-Outdoor-Fitness-Platz«. Am vorigen Sonntag wurde er indes von den kleinen Fußballern vollauf in Beschlag genommen. Die Idee zu dem Parcours kommt aus Tel Aviv – dort findet sich häufig ein solches »Fitnessstudio«. *Miryam Gümbel*



Die Teams vom TSV Maccabi (blaue Trikots) und FC Bayern München vor dem Spiel



Radeln für den guten Zweck: 30 km Zedaka

Foto: Miryam Gümbel

Foto: Christiane Enders